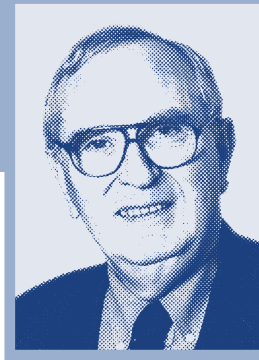


MEINUNG

von Jean-Pierre Noblanc



Die europäischen Regierungen müssen die Mikroelektronikindustrie in ihrem F&E-Engagement energisch unterstützen, wenn der Sektor seine Position auf dem schnell veränderlichen, äußerst wettbewerbsintensiven Weltmarkt erfolgreich verteidigen soll, meint der Vorsitzende von MEDEA+, Jean-Pierre Noblanc.

Auf dem Forum MEDEA+ 2002 in Antwerpen präsentierte der Cluster im vergangenen November eine Bilanz seiner ersten beiden Jahre. Das Programm widmet sich der Entwicklung von 'Systeminnovation auf Silizium' durch eine Reihe von Technologie- und Anwendungsinitiativen und steht damit in der Tradition von JESSI und MEDEA, die früher schon die führende Rolle Europas in Mikrosystemtechnologien stimuliert haben.

Drei europäische Unternehmen rangieren derzeit unter den zehn weltweit führenden Halbleiteranbietern, während mehrere europäische Gerätehersteller globale Maßstäbe setzen. Selbst unter den gegenwärtig schwierigen Bedingungen hält die Halbleiterindustrie an ihrem Aufwendungsniveau für Forschung und Entwicklung fest und ist bereit, ihre Beiträge zur zweiten Phase von MEDEA+ um 30–50% zu erhöhen.

Wenn Mikrosysteme jedoch eine strategische Domäne bleiben sollen, müssen die europäischen Regierungen in Sachen F&E-Unterstützung mehr leisten. Die qualitative Förderung von JESSI, MEDEA und MEDEA+ war zwar hervorragend, doch quantitativ sieht die Sache anders aus.

Weder die Inflationsrate noch die sechsfache Eskalation der F&E-Kosten in diesem Zeitraum sind einkalkuliert worden.

Der Verbandspräsident der taiwanesischen Halbleiterindustrie, Gordon Chen, illustrierte als einer der Redner auf dem Forum überzeugend, wie staatliche F&E-Programme für seinen Sektor mit Steueranreizen und zinsgünstigen Krediten in den letzten zehn Jahren zur Schaffung von 100 000 neuen Arbeitsplätzen beigetragen haben. Taiwan beansprucht heute 7% des Weltmarkts für Halbleiterprodukte.

Die Länder Asiens tun sich mit dynamischen Anstößen zur Förderung ihrer Mikroelektronikindustrie besonders hervor. Auch Japan und die USA verstärken die Unterstützung in diesem Sektor. Zusätzlich zu dem, was die einzelnen US-Bundesstaaten leisten, steuert

“Europa wird im Hinblick auf Produktivität und Beschäftigungsstand leiden, wenn wir nicht die nötigen Investitionen in die Wettbewerbsfähigkeit der Mikroelektronikindustrie vornehmen“

die Regierung in Washington inzwischen über 1 Milliarde US\$ bei.

An Europa geht also eine klare Botschaft: Die nationalen Regierungen und ihre Programme müssen die Mikroelektronikindustrie in deren F&E-Engagement flankierend unterstützen – mit neuen Anstößen und scharf fokussierten Förderplänen, wie sie den Wettbewerbern in anderen Teilen der Welt bereits zugute kommen.